Willkommen zu Hause!

Ein schöner Urlaub geht immer zu schnell vorbei. Souvenirs sorgen dafür, dass wir uns erinnern – an federleichte Tage voller Sonnenschein, Genuss und Abenteuer. Manchmal wird ein Andenken auch wichtiger als die Reise selbst – so wie bei diesen vier Frauen

Fotos: Renate Forster

Ein Mann aus Perth

Sandra Evans, 31, Sprachlehrerin: „Bei meinem Studium »Deutsch als Fremdsprache« waren Auslandsaufenthalte erwünscht. Deswegen ging ich 2001 für ein Praktikum nach Perth in Westaustralien und wollte danach noch einen Urlaub dranhängen. Zum Glück! Ich zog in die WG einer Freundin ein. Zwischen mir und Brett, einem der drei Mitbewohner, funkte es sofort. Den Gedanken an meine Rückreise haben wir beide verdrängt. Wir wollten die Zeit genießen, ohne den Erwartungsdruck, was auf lange Sicht aus uns werden soll. Einen Tag vor meiner Rückreise haben wir uns gestanden, wie verliebt wir sind – und dass wir auf jeden Fall zusammenbleiben wollen. Brett war schon immer ein begeisterter Weltenbummler und häufig in Europa gewesen. Er fand es aufregend auszuwandern. Etwas Bammel hatte ich schon, ob er sich hier wohl fühlt, aber meine Familie und Freunde haben ihn mit offenen Armen empfangen. Seit 2003 sind wir verheiratet. Er ist das wunderbarste Souvenir meines Lebens.“

Wenn einer eine Reise tut, dann will er etwas mitbringen. Eine Leckerei, die es zu Hause nicht gibt. Das Wahrzeichen der Metropole, in der er das Wochenende verbracht hat. „Eine clevere Erinnerungstechnik“, nennt die Kulturwissenschaftlerin Klara Löffler von der Uni Wien die Lust am Souvenirkaufen. „Denn im Urlaub sehen wir nicht nur neue Orte. Wir empfinden auch vieles anders, lernen Menschen kennen und machen neue Erfahrungen.“ Da man kostbare Momente nicht in den Koffer packen kann, nimmt man ein Stück mit, das symbolisiert, was man erlebt hat. Die Sommerschuhe, in denen man sich immer ein wenig fühlt, als wäre man unterwegs zum Strand. Das Mini-Shampoo aus dem Hotel, das bei jedem Haarewaschen nach Luxus duftet.

Auch das Mitbringsel von Katharina Volkelt aus München erinnert sie täglich an die Ferien auf Teneriffa. Im Novem-

Australienfans am Main: Für Sandra zog Brett nach Frankfurt

Der vorliegende Text ist nur zur Ansicht als Arbeitsprobe des Verfassers bestimmt.
Die Rechte von Layouts und Fotos liegen bei den Verlagen beziehungsweise den Fotografen. Ein Weiterverwendung ist nicht vorgesehen oder gestattet.

Gute Souvenirs haben eine Geschichte zu erzählen

Olga (links) und Julia trafen sich auf Syros und blieben Freundinnen

Eine Freundin aus Syros

Julia Meyer-Hermann, 32, Redakteurin: „Ich habe schon viele Leute im Urlaub kennengelernt, aber meistens ist der Kontakt nach ein, zwei Postkarten, die man sich geschickt hat, wieder im Sand verlaufen. Mit Olga war das anders: Sie ist Halb-Griechin und arbeitete im Sommer 1993 im Hotel ihrer Eltern, ich machte mit meiner Mutter und meiner Schwester dort Urlaub. Wir hatten gleich einen Draht zueinander, konnten über alles reden und verbrachten jede freie Minute miteinander. Was kurz nach dem Urlaub passierte, nennen wir Schicksal: Überraschend bekam Olga einen Studienplatz in meiner Heimatstadt Bielefeld. Da sie auf die Schnelle keine Wohnung fand, war für mich klar: Sie zieht erst mal zu mir – in mein Zimmer. Diese acht Wochen auf zwölf Quadratmetern haben uns noch näher zusammengebracht. Heute lebe ich in München, sie in Athen. Unzertrennlich sind wir trotzdem: Wenn ich im August heirate, ist Olga meine Trauzeugin."

nent „Down Under": „Brett bringt durch sein Lachen und seine Lockerheit jeden Tag ein Stück australisches Lebensgefühl in unser Wohnzimmer – das ist für mich das schönste Reiseandenken."

Der kostbare Kitsch

Ob nun ein Foto vom Urlaubsflirt, den man nie vergessen wird, oder ein Stein, den man an einem besonderen Ort gefunden hat: Souvenirs erzählen Geschichten, die nur ihre Besitzer erlebt haben. Diese biografische Aufladung macht sie einmalig. Dass viele Urlaubsmitbringsel, wie z. B. die Miniaturausgabe des Eiffelturms – eines der meistgekauften Reiseandenken der Welt –, Massenartikel sind, stört Souvenirsuchende dabei wenig. „An tausend Eiffeltürmen hängen tausend verschiedene Geschichten und Reiseerinnerungen", sagt der Kunsthistoriker Volker Fischer aus Frankfurt.

Urlaubssouvenirs sind oft kitschig, aber immer kostbar – wenn auch oft nicht im materiellen Sinn. 22 Euro geben Deutsche im Durchschnitt für Reiseandenken aus, hat eine Umfrage der Wechselbürokette Travelex ergeben. Das sind gerade einmal 3 bis 5 Prozent des Urlaubsbudgets. Die wertvollsten Souvenirs sind sowieso gratis, z. B. die Muschel, die nach Salzwasser duftet und an der man ab und zu horcht, um das Rauschen des Ozeans zu hören. Oder ein Fläschchen Sand von dem Strand, an dem man sich das erste Mal geküsst hat und das den Zauber von damals wachruft, sobald man es wieder in die Hand nimmt.

Freundschaft aus der Ferne

Auch freundin-Redakteurin Julia Meyer-Hermann hat ihr wertvollstes Souvenir am Strand gefunden. Bei einem Urlaub auf der Kykladeninsel Syros lernte sie vor 13 Jahren die Halb-Griechin Olga Dimopoulou kennen, die im Hotel ihrer Eltern arbeitete. Als Olga wenige Monate später zum Studium nach Deutschland kam, ber entdeckte die 24-jährige Grafikerin dort ein acht Wochen altes Hundebaby. Danach war der Urlaub eine Abenteuerreise. Der Deutsch-Kurzhaar-Welpe musste geimpft, der Hauswirt der Ferienwohnung davon überzeugt werden, dass die Hündin bleiben darf. Sie durfte. Und kam fünf Tage später mit in den Flieger nach Deutschland. Urlaubsflair bringt Hündin Zara bis heute in Katharina Volkelts Leben: Zu Hause läuft jetzt öfter Salsamusik – Zara liebt spanische Stimmen.

Große Liebe im Gepäck

Reisemitbringsel transportieren Gefühle – im Fall von Sandra Evans sogar die ganz großen. Bei einem Australienurlaub lernte sie 2001 Brett kennen. Einen Tag vor der Abreise beschlossen sie: „Wir wollen zusammen nach Deutschland gehen …" Er kündigte seinen Job, reiste ihr nach. Heute sind die beiden verheiratet und leben in Frankfurt. Sonst hat die 31-Jährige keine Souvenirs vom Konti-

Souvenir zum Knuddeln: Katharina brachte Hündin Zara aus Teneriffa mit

Ein Hund aus Teneriffa

Katharina Volkelt, 24, Grafikerin: „Eigentlich wollte ich durch die Boutiquen unseres Ferienortes stöbern, da sah ich in einem Tiergeschäft Hundewelpen und war verzaubert. Mein erster Gedanke war dennoch: »Kein Tier aus dem Urlaub mitbringen!« Schließlich kann man als Tourist schlecht beurteilen, wie Tiere in ausländischen Zoogeschäften behandelt werden und ob man dort guten Gewissens kaufen kann. Trotzdem drückte ich mir am nächsten Tag wieder die Nase am Schaufenster platt. Alle Hundekinder tobten in einem Käfig, nur eine kleine Hündin saß im Einzelzwinger und versuchte, allein mit einem Ball zu spielen. Da wusste ich: Die nehme ich mit. Fünf Tage später bin ich mit dem Hundebaby im Tragekorb nach Hause geflogen. Am Zoll wäre ich fast gestorben vor Aufregung, aber die Beamten haben mich durchgewinkt. Heute erinnert mich ihr Name jeden Tag an diesen turbulenten Urlaub auf Teneriffa: Sie heißt Zara – wie das Geschäft, neben dem ich sie entdeckt habe."

Mitbringsel machen Abschiede leichter

wohnten die Freundinnen für kurze Zeit zusammen, besuchten dieselbe Uni. Heute lebt die deutsche Journalistin in München, Rechtsanwältin Olga ist vor sechs Monaten nach Athen zurückgegangen. „Wenn wir uns wiedersehen, ist es jedes Mal wie ein Kurzurlaub", sagt die 32-jährige Julia. „Olga hat viel griechisches Temperament und Wärme in unsere Freundschaft gebracht – und die besten Rezepte für griechische Spezialitäten."

Sinnliche Sehnsucht

Je mehr Sinne ein Souvenir anspricht, desto besser funktioniert die Fantasiereise zurück in den Urlaub. Denn sinnliche Eindrücke wie Düfte, Geräusche, Geschmack kitzeln Urlaubsgefühle wach – das holt Erinnerungen ganz nah heran und lässt Fernweh aufkommen.

Jeder Schluck von dem Chianti, den es nur auf diesem kleinen Weingut in der Toskana gibt, steigert die Lust, mal wieder dorthin zu fahren. Dass der mitgebrachte Wein nicht mehr ganz so aufregend schmeckt wie im Süden, gehört zum Sehnsuchtsprogramm: „Souvenirs bringen ein wenig Urlaubsgefühl mit nach Hause. Aber sie erinnern auch daran, dass man wieder hinfahren muss, wenn man die Erinnerungen auffrischen will", erklärt Klara Löffler. Sie selbst hat ein Souvenir im Geldbeutel: eine Bus-Karte, die sie nach einem Citytrip mit ihrem Mann aufgehoben hat. „Sie erinnert mich daran, dass wir bald mal wieder nach Neapel fahren sollten."

„Übergangsobjekte" nennen Psychologen Reiseandenken. Sie gehören zum Abschiedsritual, wenn man einen Ort verlässt, an dem man sich wohlgefühlt hat. Die Reise nach Hause nicht allein, sondern mit einem Souvenir in der Tasche anzutreten lindert den Abschiedsschmerz und konserviert die letzten Eindrücke.

Kein Wunder, dass ein Drittel aller Reisenden Mitbringsel in den letzten 24 Stunden des Urlaubs findet – und das oft im eigenen Hotelzimmer. Laut einer Umfrage des Nachrichtenmagazins Focus lassen die Deutschen als Andenken an den Hotelurlaub am liebsten Handtücher, Aschenbecher und Hotelbademäntel mitgehen. „Geklaute Souvenirs sind Statussymbole", sagt Klara Löffler. „Man will zeigen, dass man wirklich im 5-Sterne-Hotel logiert hat oder in Kapstadt war." Urlauber suchen nach Reisebeweisen. Ob das nun der Prospekt ist, den man einsteckt, eine Straßenkarte oder ein Reiseführer, in dem man wichtige Stationen markiert hat. Denn solche Souvenirs beweisen „Ich war da" und vor allem „Ich habe viel gesehen und erlebt".

Essen wie im Süden

Auch Sigrid Lagleder aus Pocking bei Passau ist stolz darauf, ihren Esstisch auf Mallorca gefunden zu haben. Im Jahr 2000 entdeckte sie die 2,30 Meter lange Tafel in einem Antiquitätenladen in Palma. „Wenn Gäste kommen, ist der Tisch der Hingucker und liefert wunderbare Urlaubsgeschichten." Seit dem Kauf war die 35-jährige Journalistin nicht mehr auf der Baleareninsel. Der Wunsch hinzufahren ist jedoch mit dem Souvenir geblieben: „Schon um zu sehen, ob ich noch passende Stühle finde."

Kristina Junker

Ein Tisch aus Palma

Sigrid Lagleder, 35, Journalistin: „Normalerweise kaufe ich klassische Reisemitbringsel, z. B. T-Shirts für meine Kinder – Kleinigkeiten eben, die gut in den Koffer passen. Ich hätte nie gedacht, dass ausgerechnet ich bei einem Tisch schwach werde! Als ich das Möbel vor sechs Jahren in einem Schaufenster in Palma de Mallorca entdeckte, ging jedoch alles ganz schnell: Eine Viertelstunde später war der dunkle Esstisch aus tropischen Hölzern gekauft und die Konditionen für die Verschiffung nach Deutschland ausgehandelt. Ich bin sonst keine spontane Shopperin, und prompt kamen auf dem Rückflug die Zweifel: Ich hatte 150 Euro angezahlt, 10 Prozent des Kaufpreises, und war überzeugt: »Das Geld und den Tisch siehst du nie wieder!« Aber es klappte! Wenn ich heute mit meinem Mann und meinen Kindern beim Essen sitze, ist es, als hätte ich ein Stück Mallorca mitgebracht: Der Tisch ist wie die Insel – in warmen Farben, wunderschön und perfekt für eine Familie."

Prachtstück: Ihren Esstisch kaufte Sigrid Lagleder auf Mallorca